



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

58. So gar in der Andacht wird zu Zeiten ein Betrug einschleichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Menschen an Leib und Seel / an Zaab und Guth und was er immer haben oder besitzen kan. Dieses alles wird in folgender History besser erkläret.

Semiramio, die allerweiseste Königin / so jemahl unter der Sonnen gelebt / nach Erbauung der Stadt Babylon und anderen grossen Helden Thaten / liesse ihr noch bey Lebzeiten ein ehrliches Grab zuriichten / auf den köstlichsten Grab-Stein aber liesse sie folgende Überschrift einhauen : Derjenige König / der Geld wird vonnöthen haben / nehme aus diesem Grab was ihm beliebt. Als aber Darius sich dieser Stadt bez

mächtigtet / und die Überschrift auf dem Grab-Stein gelesen / von dem Geiz angetrieben / aus Hoffnung einen grossen Schatz zu bekommen / liesse er mit grosser Mühe und Unkosten das Grab eröffnen / fand darinnen aber nichts anders / als eine andere Schrift auf einen Marmel gehauen / wie folgt : Wann du nicht ein gottloser Mensch / und unersättlicher in Silber und Gold vertieffter Geizhals wärest / würdest du dich nicht unterstanden haben / die Todten zu beunruhigen / und wegen deß Gelds ihre Gräber zu zerstöhren.



Die acht und fünffzigste Sinnreiche History.

So gar in der Andacht wird zu Zeiten ein Verrug einschleichen.

So gar auf dem Weeg der Tugend befinden sich unterschiedliche List / mit welchen der böse Feind (cujus cibus est electus, dessen Speis und Versprechungen lauter Gold ist) absonderlich diejenige pflegt in seine Maschen zu bringen / die nach den Offenbarungen / und Verzückungen trachten. Verstellt sich zu diesem End offermahlen in einen Engel deß Liechts / und zwar aus Verhängnuß Gottes / ihre Hoffart dardurch zu straffen ; Sintemahlen nach Zeugnuß der heiligen Theresiæ aus hundert dergleichen kaum sehen zu finden / die vom

lendigen Sathan nicht verführt und betrogen werden.

Ich will nur sagen von denjenigen / welche Gott / hie auf Erden sein Volk zu regieren / die Gerechtigkeit zu administriren / und denen Unterthanen in allen verhältnüßlich zu seyn / gesetzt hat ; diese werden ebner massen zuweilen vom bösen Feind eingeführt / wann sie nemlich die Gerichts-Sachen (dazu sie von Gott verordnet) auf die Seiten setzen / oder gar auf die lange Banck schieben / und an statt ihres Ampts ganze Tag die Kirchen hüten / und zu Haus 4. oder 5. Stund mit Betrachtung und

Lejung

Lesung geistlicher Bücher zubringen / beynebens aber den armen Wittiben und Weisen / den betrangten Unterthanen die Audienz abschlagen / ungefröst und unverrichteter Sachen fortschicken wegen einer affectirten Andacht / oder vielmehr Pharisäischen Gleichnerey ein Sach / so in 3. Tagen hätte können expedirt werden / drey ganze Jahr aufhalten mit grossen Unkosten der armen Unterthanen / 2c. Das heist nicht sein Amt verrichten / darzu er von Gott verordnet / das ist ein öffentlicher Betrug des bösen Feinds / dardurch er die Liebe des Nächsten ganz und gar sucht aufzulösen.

Die Sach wird uns etwas klärer in der Person eines Fürstens vorge stellt. Dieser / (wie wir lesen) hatte im Brauch / alle Tag sich 4. Stund in seinem Bett-Kammerlein einzusperrn / und solche ganze Zeit mit Lesen / Psalmen = Singen / Rosenkrantz = Betten / und andern dergleichen Andachten zuzubringen. Wann unter solcher Zeit die arme Unterthanen ihr Anliegen anzubringen / umb einen guten Rath / oder andere Hülff anzuhalten kamen / wurden sie von dem Portner oder Cammer = Diener alsobald abgeschafft / mit dieser Antwort : der Fürst ist verhindert / und bettet sein Officium. Zu diesem sagte ein Sinn-reiches Ingenium : Lieber / es wäre besser / euer Fürst thäte sein Officium verrichten und vollbringen / als betten ; dann besser ist es / so wohl ihm als den Unterthanen / wann ers verrichtet / als wann ers bettet.

*Mentre nell'Oratorio, pissi pissi,
Sta facendo quat' hore il Re Cle-
arco,*

*L'huomini, e donne alla portiera
affissi*

Dimandano Udienz,

Il Portiere Fabritio

Risponde pien di rustica insolenza,

*Non gli si puo parlar, dice il suo
Officio:*

*Il Re dice il suo Officio? è da lo-
darlo,*

*Ma quanto meglio sarebbe egli à
farlo.*

Ein anderer Poet hat solches in einem einzigen Disticho auch sehr sinnreich entworfen :

*Officium ut recites, bacchatur turba
clientum,*

*Dicere quid prodest, ni facis Of-
ficium?*

Nolite omni spiritui credere, sed probare Spiritus, si ex Deo sint, ermahnet uns der heilige Evangelist Johannes / wir sollen nicht einem jedwedem deren Geist / Verblendungen / oder eignen Einbildungen glauben / sondern fleißige Obacht haben / ob es von Gott / oder woher es kommt? Darumb müssen wir in solchem Fall (wann wir anderst nicht wollen betrogen und verführet werden) den Geist beruffen / alles mit dem geistlichen Vatter abhandlen; sintemahlen / nach Zeugnuß des Abbt Moses / bey Cassiano, eine Seel niemahlen wird getröst leben können / wann sie nicht ihr Herz / ihre Werck und Gedancken dem Reich-Vatter ganz und gar vertrauet / damit man auf solche

solche Weiß erkennen möge / *utrum ex Deo sint? Ob sie von Gott seyen.*

Vera discretio, sagt dieser Geistsreiche Abbt / non nisi vera humilitate acquiritur, cujus humilitatis hæc erit prima probatio, si uniuersa, non solum, quæ agenda sunt, sed etiam, quæ cogitantur, seniorum reseruantur examini; Quæ institutio, non solum per veram discretionis viam Iuuenem recto tramite docebit incedere, verum etiam à cunctis fraudibus, & insidiis inimici servabit illæsum: Nullatenus enim decipi poterit quisque, si non suo Iudicio sed majorum vivit exemplo. Der heilige Augustinus fahret weiter fort / und sagt: Wann du ein unfehlbare Regel in dieser Sach zu haben verlangst / so gibe Achtung (wann du anderst nicht wilt angeführt werden) ob jene äußerliche Werck / als da seyn mag / das Gebett / das Geistliche Lesen der Bücher / die Betrachtungen / Psalmen-Singen / und dergleichen / nicht vielleicht dich verhindern an der Liebe des Nächsten oder aber / was noch übler wäre / ob sie dich nicht verhindern an deinem Ambt / in Administration der Gerechtigkeit zc. Wann du etwas solches findest / so wisse / daß solches Gebett / Betrachtung und Lesung zc. alles ein Betrug des bösen Feinds / und ist darumben zu verlassen / und du solst dafür deinem Ambt / der Liebe des Nächsten / und Administration der Gerechtigkeit abwarten.

Charitas, sagt der heilige Lehrer / præcipuè custoditur, charitati victus, charitati sermo, charitati habitus, charitati vultus aptatur, coitur in

unam conspiraturque in charitatem, hanc violare tanquam Deum nefas ducitur: huic si quis resistit, ejicitur, atque vitatur: Hanc si quis offendit, uno die durare non finitur, Scimus hanc ita commendatam esse à Christo & Apostolis, ut si hæc una absit, inania: si hæc absit plena sint omnia. Mit einem Wort: Gott verlangt von uns Menschen die Liebe des Nächsten. Wo er solche nicht findet / seynd ihme alle andere Gaben zu schlecht / alle Opfer zu gering; Wo aber die Liebe gegen dem Nächsten vorhanden / da ist alles im besten Stand / und in seiner Perfection. Damit wir aber bey der Gleichnuß des Fürsten (wie oben gemeldet) verbleiben / so sage ich dasjenige / was Salvianus von dieser Materie gesagt: Commodatis à Deo facultatibus Principes uti, & quasi precario possessores esse. Die Fürsten sollen wissen / daß alles das was sie besitzen / solches von Gott nicht als vor eigen / sondern als ein geliehenes Gut besitzen.

Plutarchus hilft uns aus dem Handel / oder er bestetiget vielmehr / was schon gesagt ist worden. Seine Wort lauten also: Decere eum, qui multum possidet, pro ratione, non pro libidine vivere. Es gebehre einem reichen Fürsten / oder Pontentaten nach der Vernunft / und nicht nach ihren Begierden zu leben; und dieses so wohl in Kleidungen / als im Essen und Trinken / wie auch in allen andern Sachen. Wie dann der Kayser Severus zu sagen pflegte: Imperatoriam Majesta-

tem virtute constare, non corporis cultu: Die Kayserliche Majestät be-
stehe mehr in den Tugenden, als in
dem Pracht der Kleider. Eben
dieses kan man sagen von denen
grossen prächtigen Gebäuen; etli-
che vermeinen/ und sehen alle ihre
Wiß darauf:

Si ædificantrauro sedesque ad sydera
mittant.

Aber was richten sie darmit aus?
Weniger als nichts. Besser wäre
es/ sie folgten dem treuen Rath des
Taciti, der da sagt: Princeps tantò
acceptior erit vulgo, quantò modicus
privatis ædificationibus: Je demü-
thigere Gebäu ein Fürst führet/
je beliebter er bey dem Volck seyn
wird.

Ein Fürst soll auch in den Recrea-
tionibus eine gewisse Maass und Ma-
nier brauchen/ absonderlich/ weilen
solche zu diesem End angestellt/ und
erlaubt werden/ daß durch grosse
Mühe und Arbeit/ auch unterschied-
liche Geschäften verwirrete Gemüth/
in etwas zu erquickten/ damit man als-
dann mit grösserer Freud und Be-
gierd zu der vorigen Arbeit/ als da
ist/ die Regierung des Volcks/ wi-
derkehre: wie Salustius bezeugt/ daß
ein ehrliche Recreation die Kräfte
wiederumb erfrische/ erhohle/ und
erhalte:

Tempeſtiva quies, major post otia
virtus.

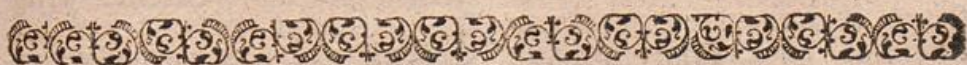
Bey diesen allen ist doch eine grosse
Behutsamkeit zu brauchen/ wie sol-
ches der Weltweise Tacitus gar schön
denen Fürsten-Versohnen vorschrei-
bet/ mit Vermeldung: Es sollen die

Fürsten in denen ehrlichen/ und zuge-
lassenen Leibs-Erquickungen zu for-
derist gute Obacht haben: ut ne ge-
rendis rebus nullum ex iis impedi-
mentum sequatur, daß sie durch solche
Recreationes in ihren Verrichtungen
nicht verhindert werden/ oder dem
gemeinen Wesen dardurch kein Schas-
den entspringe; nachgehends aber
muß ein Fürst/ nach Lehr Ciceronis,
wohl aufsehen: ne nimis omnia pro-
fundat, elatusque voluptate in ali-
quam turpitudinem dilabatur. Daß
er seine Einkünfften (welche da
seynd der Schweiß der armen Un-
terthanen) nicht liederlicher Weiß
verschwende/ noch durch solche
zergängliche/ weltliche Uppigkei-
ten aufgeblasen/ in ein oder anders
grosses Laster gerathe. Eben-
falls seynd dergleichen Versohnen
die Aufzug/ Balletten und Comö-
dien sehr hoch zu beobachten/ welche
(wann sie wider die Christliche Zucht
und Ehrbahrkeit seyn solten) öffter-
mahlen die Gemüther so wohl der
Unterthanen als der Fürsten zu ver-
führen pflegen: depravant enim haud
mediocriter subditorum, nedum Prin-
cipum animos. Und zwar dergestal-
ten/ daß/ wie Plutarchus meldet/ Al-
cibiades den grossen Schaden/ so er
von dergleichen Comödien in seiner
Seel erfahren/ erkennend/ den Co-
mödianten in das Meer hat werffen
lassen/ sprechend: Tum, in scena læ-
pè meruisti, ego te semel in mari. Eu-
poli, du hast mich zum Öfftern in
deinen Comödien/ ich aber dich nur
einmahl in das Meer versencket.

Ist also in allen/ so wohl vorge-
sagt

sagten als anderen Begebenheiten eine grosse Vehrtsambkeit/ Weis und Manier zu brauchen/ damit ein Regent/ Fürst oder anderes vorgesehtes Oberhaupt/ die Unterthanen/ Land und Leut wohl regiere/ versorge und defendire; Sintemahlen aus Nachlässigkeit der vorgesehten Obrigkeiten bey denen Unterthanen nichts als Unheil/ Zerspaltungen/ Feindschaften/ sambt allerley Sünd und Laster entstehen; wann nemlich die Fürsten/ oder Obrigkeiten entweder durch die unzulässige Recreaciones, Vanqueten oder Freuden/ Fest ihnen

selbsten abwarten/ oder aber/ als wie ein Bald-Bruder ganze Tag und Nacht dem H. Gebett obliegen beynebens aber bey den Unterthanen alles nachsehen/ und fünffe für gard gelten lassen/ daß man solchen jenes/ so Cassianus von dem Gehorsamb meldet/ gar wohl zueignen kunte: *Tantum est præceptum transire, ut legas; quantum si contempnas, ut dormias.* Dann es ist ein Ding/ wann du das Gebott übertrettest/ damit du lesetest/ als wann du solches verachtetest/ damit du schlaffen mögest.



Die neun und fünffzigste Sinnreiche History.

Was du dem Nächsten gutes oder böses wirst zufügen/ wird dir von Gott gutes oder böses widergolten.

DEr gebenedeytste Heyland Christus Iesus hat uns durch seinen Evangelisten Lucam ganz treulich ermahnen lassen/ wir sollen unsern Nächsten Gutes thun/ wofern wir anderst von seiner Göttlichen Güte auch wollen begnadet werden. Er sagt außdrücklich: Seyd barmhertzig/ wie euer Vatter barmhertzig ist: Richtet nicht/ so werdet ihr nicht gerichtet: Verdammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammnet: Vergebet/ so wird euch vergeben: Gebt/ so wird euch gegeben; ein voll gedruckte/ gemittlere/ und überflüssige Maass wird man in eure Schooß geben/

Dann eben mit der Maass/ mit der ihr messet wird man euch wieder messen. *Date, & dabitur vobis, &c. eadem quippe mensurâ, quâ mensi fueritis, remetietur vobis.* Als wolte er sagen: Gut wird mit Gut/ Böß aber mit Böß vergolten; Darn so viel Gutes du deinem Nächsten zu Lieb thun wirst/ so viel wird dir Gott wiederumb vergelten; Wie solches aus folgender History gar schön zu sehen seyn wird.

Es erzehlet Sophronius, es seye zu Constantinopel ein fürnehmer reicher Herr gewesen/ welcher an Haab und Güthern/ an Silber und Gold einen grossen Ueberfluß gehabt/ dieser ware zugleich/ seinen Gütern gemäß/ gegen

B b 2

den